Werkstatt Bibel

#40tage

#40klassiker

#werkstattbibel

#fastenkalender2022

Sonntag, 27. Februar 2022

Heute ist der Sonntag vor der Passionszeit und wir wollten noch einmal fröhlich auf unseren #fastenkalender2022 aufmerksam machen ... - aber die Nachrichten und Bilder des Krieges in Europa wühlen uns auf. Wir leiden mit den Menschen in der Ukraine und sorgen uns vor einem viel größeren Ausmaß dieser Katastrophe. Wie konnte es so weit kommen? Hätten wir das verhindern können? In einem Interview sagte der ehemalige Boxer Wladimir Klitschko, der Bruder des Bürgermeisters von Kiew: „Wie haben doch 2022 – wie ist so etwas heute möglich?!“ Auch wenn wir dieses Jahr schreiben. Es ist kein Argument. Für nichts. Die Menschheit hat sich nicht weiterentwickelt – wir drehen uns nur im Kreis und fast alles wiederholt sich. Ich bin in den 80er Jahren groß geworden als das Wettrüsten zwischen der USA und der UdSSR auf einem Höhepunkt war. Die Angst vor einem Atomkrieg war riesig groß. Und nun könnten wir wieder genau vor einem solchen Szenario stehen.

Das „Kriegslied“ von Matthias Claudius fällt mir ein: „’s ist Krieg! ’s ist Krieg! O Gottes Engel wehre, und rede Du darein! ’s ist leider Krieg – und ich begehre, nicht schuld daran zu sein!“ Diese alten Worte vor der beginnenden Passionszeit kann ich mit- und nachbeten. In aller Angst, Sorge, Ungewissheit: Ich höre auch die Worte Jesu, die er im Johannesevangelium seinen Jüngern als Abschiedsrede mitgibt: Jesus weiß um die Not. Er sagt nicht: Es gibt keine mehr. Er sagt: In eurer Not seid ihr nicht allein. Und dann am Ende der Trost, der durch alle Zeiten auch uns heute erreichen möchte: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

Ein Mutmachwort. In der Bibel finden wir viele davon - in den kommenden Wochen bis Ostern wollen wir genau hinschauen: Beliebte Tauf-, Trau- und Konfirmationssprüche, Verse, die als Gruß auf Postkarten weitergegeben werden, als Trostworte in schwieriger Zeit, als Mahn- oder Nachdenkworte. Klassiker eben. Wir starten am 02. März, Aschermittwoch - und wir laden euch ein: Seid dabei.

Mittwoch, 2. März 2022

#40tage #40klassiker Heute am Aschermittwoch startet zum vierten Mal unser #Fastenkalender. Im Jahr 2022 haben wir uns dazu entschieden, Bibelverse in den Blick zu nehmen, die vielen Menschen bekannt sind. An manchen Tagen nehmen wir auch Texte, die in den #losungen vorkommen. So auch heute:

Der Lehrtext stammt aus Lukas 11,28: „Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren." Eine vielleicht nicht ganz so bekannte Seligpreisung. Selig kann auch mit glücklich übersetzt werden, meint aber ein umfassendes Heil im Sinne des biblischen Schalom. Ein solches Glück erfahren Menschen, die dem Wort Gottes Vertrauen schenken.

Die erste These der Barmer Theologischen Erklärung von 1934 besagt: „Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben." So kann man auch sagen: Wer seinen Sinn auf Jesus ausrichtet, wird umfassendes Glück erleben. Gleichzeitig erleben wir so viel Unglück um uns herum. Vielleicht brauchen wir genau deshalb diese Ausrichtung in dieser Passionszeit: In unserer Zeit des Leids den Blick auf Jesu Leiden für uns richten, um uns seine heilende Gegenwart bewusst zu machen. Und gleichzeitig aktiv mit-leiden und denen helfen, die unsere Hilfe heute benötigen. Vielleicht indem wir ihnen sogar ein mutmachendes Wort Gottes zusprechen ...

Donnerstag, 03. März 2022

Der Beginn der Passionszeit: seit dem 4. Jahrhundert bereiten sich Christinnen und Christen #40tage lang in der Erinnerung an Leiden und Sterben Jesu auf Ostern vor. In einigen germanischen Sprachen hat sich die Bezeichnung „Fastenzeit“ durchgesetzt. Damit wurde ein bestimmtes Element dieser Zeit besonders herausgestellt. Heute „fasten“ manche Schokolade, Alkohol oder die sozialen Medien. Andere nehmen an Aktionen wie „Sieben Wochen ohne“ oder unserem #fastenkalender2022 teil ...

Was erwartet ihr von dieser Fastenzeit? Ich freue mich auf unterschiedliche Begegnungen mit bekannten biblischen Versen. Ich möchte mich neu von Gottes Wort trösten, stärken und auch herausfordern lassen.

Dabei denke ich an einen kleinen Holzfuß, denn ich vor einigen Tagen in einer Andacht bekommen habe, verbunden mit der Frage: Welche Schritte willst du in der nächsten Zeit gehen? Mein erster Impuls: Ich möchte Brücken bauen ... in der Gemeinde vor Ort, mit Menschen das Handeln Gottes entdecken. Ich möchte Brücken bauen ... wo die Gesellschaft gespalten ist. Ich möchte Brücken bauen ... für Frieden und Versöhnung. Wie das konkret aussehen kann? Manches ist mir klar vor Augen, anders liegt noch im Dunkeln. Aber ich will mich dabei an Gottes Wort ausrichten und mit einstimmen in den #klassiker aus Psalm 119. „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.“ Ich schaue auf meinen Holzfuß und gehe den nächsten Schritt. Diese Fastenzeit kann kommen!

Freitag, 04. März 2022

#40tage Wir stehen noch am Anfang der Passionszeit, aber der Lehrtest für den heutigen Freitag weist schon auf das hin, was kommen wird: „Jesus Christus spricht: Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ In der Lutherbibel ist dieses Wort fett markiert, ein #klassiker halt. Mehr noch: Dieser Vers ist ein Hoffnungswort – zu allen Zeiten.

Damals erzählt es Jesus seinen Jüngern kurz vor seinem Leiden und Sterben. Es ist uns in den sogenannten Abschiedsreden im Johannesevangelium (vgl. Johannes 13-17) überliefert. Jesus weiß, was kommt, aber der Tod und das Böse haben nicht das letzte Wort. Jesus steht für das Leben! Und wer sich selbst an Jesus ausrichtet, wird an diesem Leben Anteil haben.

#fastenkalender2022 An Jesu Seite dürfen wir voller Hoffnung in die Zukunft schauen – und ich will es gerade auch in dieser Zeit trotzig sagen: Jetzt erst recht! Daran will heute auch das Thema des Weltgebetstag der Frauen erinnern. Auf der entsprechenden Internetseite lese ich, dass Frauen aus England, Wales und Nordirland die Gebete, Lieder und Texte unter dem Thema „Zukunftsplan: Hoffnung“ zusammengestellt haben: „Ich allein weiß, was ich mit euch vorhabe, - so Gottes Spruch – Pläne des Friedens und nicht des Unglücks; ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.“ Oh ja: Jesus steht für das Leben. Darum: Sind wir hoffnungsvoll!

Samstag, 05. März 2022

Heute ein Vers aus vielleicht dem #klassiker der Bibel, dem Psalm 23. Er endet mit der Gewissheit des Beters "Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar." Glaube hat Folgen. Und damit ist nicht zuerst gemeint, dass ich Christus nachfolge und mein Leben an ihm und seinem Wort ausrichte. In erster Linie heißt das: Gott folgt mir nach, ja läuft bzw. jagt mir geradezu hinterher wie das Verb "folgen" noch übersetzt werden kann. Und zwar nicht, um mich zu beobachten und mir meine Fehler aufzuzeigen, sondern um mir mit Gutem und Barmherzigkeit zu begegnen. Der, der ein guter Hirte ist, der mich versorgt mit dem, was ich brauche, der mir auch in den Tälern zur Seite steht, ja mich sogar da überreich beschenkt, wo ich dem Feindlichen des Lebens direkt ins Auge blicke.

Manche Konfirmanden bei uns in der Werkstatt Bibel jammern, dass sie diese 6 Verse der Bibel immer noch auswendig lernen müssen. Ich pflege ihnen dann zu sagen, dass das vielleicht auch schon die älteren Menschen gesagt haben, die den Psalm vor etlichen Jahren zu ihrer Konfizeit lernen mussten. Dann haben sie aber festgestellt, wie tragfähig sich diese gelernten Worte im Leben erwiesen haben. Learning by heart heißt auswendig lernen auf Englisch: Mit dem Herzen lernen. Welche Verse der Bibel, die du auswendig kannst, geben dir Trost und Hoffnung?

Sonntag, 06. März 2022

#40tage #40klassiker #werkstattbibel
#fastenkalender2022
Jesus Christus spricht:
Ich bin das Bort des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten .
Johannes 6,35 | Lutherbibel
Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft

Heute ist Sonntag. Die Passionszeit kommt von Aschermittwoch bis Karsamstag auf 46 Tage. Die #40tage werden ohne die Sonntage gezählt. Auch im #fastenkalender2022 wollen wir an diesen Tagen etwas Besonderes machen – und schauen uns jeweils die „Ich-bin-Worte“ Jesu aus dem Johannesevangelium an, jedes einzelne ist ein #klassiker. Hier identifiziert sich Jesus mit Dingen, die für das Leben menschlichen Lebens grundlegend sind.

Im sechsten Kapitel des Johannesevangeliums lesen wir davon, dass Jesus über 5000 Menschen satt macht und anschließend über das Wasser zu seinen Jüngern geht. Hier sagt Jesus ihnen: „Ich bin's, fürchtet euch nicht.“ Dieses Wort wird in der Regel nicht zu den „Ich-bin-Worten“ gezählt, leitet diese aber ein. Schon hier klingt die Präsenz Gottes an. Und dann führt Jesus mit dem Volk eine längere Diskussion, in der er deutlich sagt: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ Wir dürfen hier entdecken: Jesus gibt, was wir zum Leben brauchen. Wer zu ihm kommt, der hungert niemals mehr – mehr noch: Wer an ihn glaubt, der fühlt sich nicht mehr leer. Am Ende dieser Diskussion kommt es zu Spaltungen unter den Jüngern, manche wollen und können der Rede Jesu nicht glauben ...

... auch wir sind heute gefragt: Glaube ich tatsächlich, dass der Mensch in Jesus das findet, was er zum Leben braucht und sucht?! Was lässt mich daran vielleicht zweifeln? Und was stärkt mich in diesem Glauben?

Montag, 07. März 2022

Heute schauen wir uns in unserem #fastenkalender2022 den Anfang von einem großen #klassiker an: „Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft geführt habe.“ So beginnen die zehn Gebote ...

Wie diese zehn Gebote zu zählen sind, ist nicht eindeutig, was zu unterschiedlichen Traditionen geführt hat. Allerdings, die Zählung ist weniger entscheidend, viel wichtiger ist es, den Text insgesamt wahrzunehmen. Das betrifft besonders den Anfang: „Ich bin der Herr, dein Gott ...“ Hier zeigt sich: „Gott ist für dich! Gott ist für dich da, mit seinem befreienden und schützenden Handeln – und dies alles tut er aus Liebe zu dir!“ Und so dienen seine Weisungen nicht nur der Bewahrung der Freiheit, sondern auch der gegenseitigen Liebe und Wertschätzung. Diese fundamentalen Gebote sind als eine Art Grundwertekatalog zu verstehen, der allen anderen Gesetzen vorangestellt ist, ähnlich einem Grundgesetz. Dabei wird zuerst die Beziehung zwischen Gott und den Menschen in den Blick genommen, dann das soziale Zusammenleben im Familienverbund und schließlich das soziale Zusammenleben im Volk.

Du sollst in Freiheit leben! Zuspruch und Anspruch zugleich. Erinnere dich daran, dass Gott, der HERR, dich aus der Gefangenschaft befreit hat. Und jetzt lebe diese Freiheit – „für andere“. Du sollst lieben! Liebe Gott, liebe deine Mitmenschen, liebe jedes Leben.

Dienstag, 08. März 2022

Paulus trifft auf Schwierigkeiten in Korinth. Es gibt unterschiedliche Arten, wie sich die Gemeinde aufstellen will und welchem "Gemeindeleiter" sie sich verpflichtet fühlt. Paulus stellt daraufhin klipp und klar fest: Wie eine Gemeinde gebaut wird, ist weniger wichtig. Entscheidend ist, dass sich alles in einer Gemeinde auf Jesus Christus gründet. Wie der Lehrtext von heute sagt: „Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus."

Als Kirche driften wir in eine gesellschaftliche Bedeutungslosigkeit ab. Die Austrittswelle ist so hoch wie nie und zum ersten Mal seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland ist weniger als die Hälfte der Menschen Mitglied einer christlichen Kirche. Die Gründe sind sicher vielfältig.

Kann es nicht aber der Hauptgrund sein, dass der Grund - Jesus Christus - vielleicht nicht verlassen, aber oftmals verschwiegen wurde? Und sind nicht zu oft solche, die sich zumindest Ihrer Profession nach diesem Grund verschrieben haben, wegen unchristlicher, ja unmenschlicher Taten in den Nachrichten (Stichwort Missbrauch)?

Die Gemeinde in Korinth machte auch nur einen geringen Prozentteil der Bevölkerung aus, aber sie hatte Ausstrahlung. Eben weil sie um diesen Grund wusste und ihn lebte. Wie kann es uns als Kirche gerade in dieser Passionszeit gelingen, uns wieder darauf zu besinnen in Toleranz gegenüber vielerlei Art des gemeindlichen Lebens doch immer vor allem für die gute Botschaft, das Evangelium von Jesus Christus zu leben?

Mittwoch, 09. März 2022

Fasziniert saß ich vor dem Berg aus Erde und Tannennadeln. Emsig liefen scheinbar völlig ungeordnet die Ameisen nebeneinander, übereinander und gegeneinander. Einige schoben oder zogen Dinge, die um ein Vielfaches größer waren als sie selbst. Der ganze Hügel schien in Bewegung zu sein. Ich genoss meinen Ausblick und sah dem Treiben zu. Und nun will mir der Autor des Klassikers sagen, dass ich die einzelne Ameise als Vorbild nehmen soll, als Gegenbild des Fleißes zum Dasein in Faulheit? Lies Sprüche 6,6-12.

Ich würde ihm mit meinem biologischen Halbwissen entgegnen: Sehr wohl gibt es dort den Hauptmann – bzw. die Königin. Und überhaupt: die einzelne Ameise zählt wenig in dieser Organisation. Und den ironischen Unterton könnte sich der „Sprücheklopfer“ sparen: Manchem, der ständig unter Strom arbeitet, sollte man im Ernst sagen: „Schlafe noch ein wenig.“ Und doch fasziniert das Bild – wie mich damals der Ameisenhaufen: da arbeitet eine Gesellschaft Hand in Hand, jede und jeder hat eine Aufgabe, die er bzw. sie erfüllt und nur gemeinsam wird etwas erreicht. Das ist ein Bild, das mir gefällt: Zusammen sind wir stark. Zusammen können wir als Gemeinschaft etwas erreichen. Und wenn so gearbeitet wird, bleibt auch immer Zeit, sich zurückzulehnen und das Treiben in Ruhe zu genießen – bis wieder selbst angepackt wird.

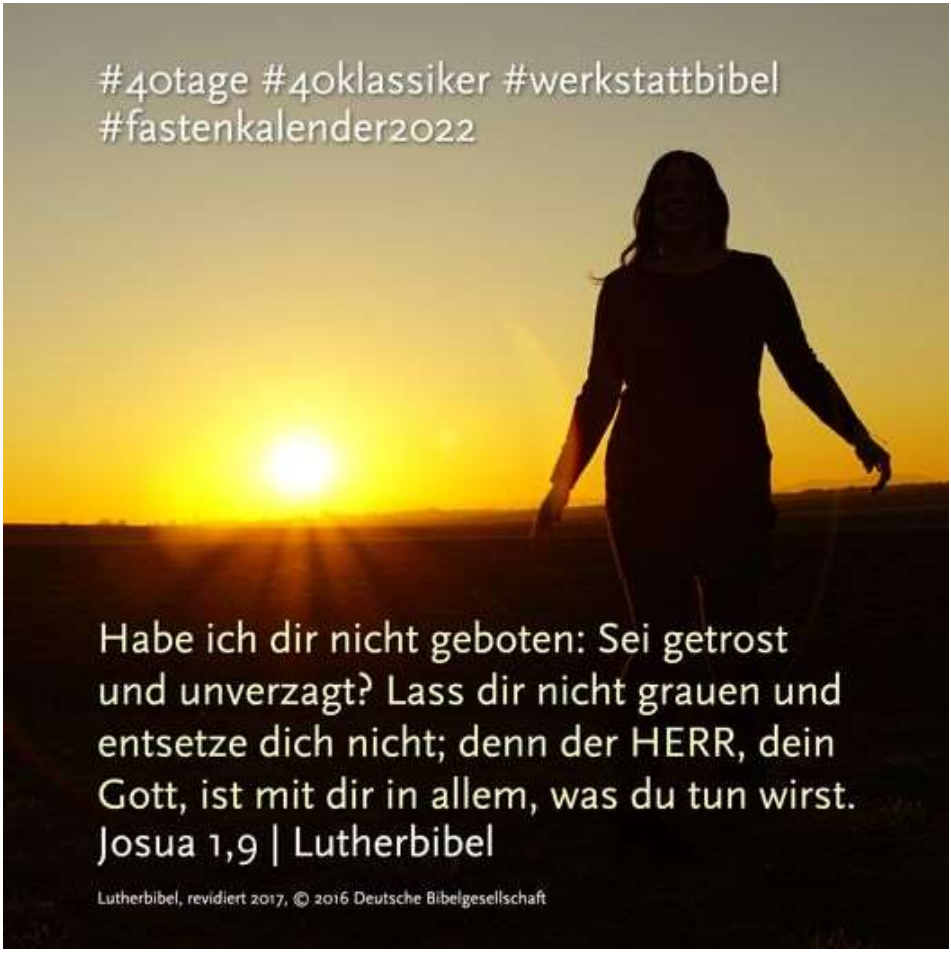
Donnerstag, 10. März 2022

Ein Klassiker - scheinbar ganz gegensätzlich zu dem von gestern. So ist das in der Bibel. Manchmal stehen Dinge nebeneinander, die schwer miteinander zu vereinbaren sind. Wir haben hier eben kein Rezeptbuch, das uns zu jeder Lage einen passenden Vers bereithält. Im Austausch der biblischen Texte, im Zusammenhang eines kontextuellen Blicks kann aber dennoch (fast) immer etwas für das eigene Leben gewonnen werden.

Heute geht es darum, dass eigenes Bemühen und Arbeiten seinen eigentlichen Sinn verfehlt, wenn Gott nicht dabei ist. Viele - auch gerade in Kirche und Gemeinde - ackern und rackern und sind irgendwann erschöpft und ausgepowert. Auch wenn wir für Gottes Reich arbeiten und uns bewusst als seine Mitarbeitenden verstehen, kommen manche an Grenzen, die sogar in einem Burnout münden können.

Martin Luther soll einmal gesagt haben „Ich sitze hier und trinke mein gutes Wittenbergisch Bier und das Reich Gottes kommt von ganz alleine!" Und gleichzeitig wissen wir, wie emsig er war. Vielleicht kann man hier von einer zupackenden Gelassenheit reden. Besser als zu beten „Segne unser Tun", sollte es lauten: „Lass uns tun, was du segnest." Und dann auch einmal abwarten, was Gott uns im Schlaf als unser Freund alles geben kann.

Freitag, 11. März 2022



Das ist mein Konfirmationsspruch. Wir durften den damals aussuchen und konnten drei Alternativen nennen. Eigentlich wollte ich einen anderen, aber ich habe das Prozedere nicht verstanden. Statt meine Favoriten von 1 bis 3 aufzuschreiben, habe ich mich an die biblische Reihenfolge gehalten – und da kam Josua eben vor Römer. Zuerst war ich enttäuscht, aber im Laufe meines Lebens habe ich diesen Spruch lieben gelernt. Schon oft musste ich an diesen Vers denken, wenn ich Angst bekam, ich mich vor großen Aufgaben fürchtete oder alles um mich herum viel zu groß und gewaltig erschien – auch jetzt in diesen Zeiten.

Da steht nicht: „Hör mal, das wird schon. Hey ich will dir mal gut zureden." Gott gebietet uns Mut, weil er schon seine Gegenwart mitverheißt.

Einmal kündigte Billy Graham bei Karl Barth eine Evangelisationsveranstaltung in der Schweiz an: „Lieber Karl, ich komme nach Zürich, um den Menschen Jesus zu bringen." Darauf soll Barth gesagt haben: „Lieber Billy, kommen sie gern – aber seien Sie sich sicher: Jesus ist schon da."

Gott verspricht nicht, dass wir keine Schicksalsschläge erleben, er sagt nicht, dass er uns *vor* allem Unheil bewahren wird. Aber Gott verspricht, uns *in* allem Leid nicht allein lässt. Gott verheißt nicht Gelingen, sondern Mitgehen! Er ist immer schon da. Auch jetzt.

Samstag, 12. März 2022

Wir planen unsere nächste Veranstaltung in der Gemeinde, in einem Team von jungen und älteren Mitarbeitern gestalten wir ein Angebot für Familien. Wer führt nun durch das Programm? Wer übernimmt den geistlichen Impuls? Beim letzten Mal haben sich hier besonders die erfahrenen Mitarbeitenden eingebracht – nun sollen die Jungen noch mehr Verantwortung übernehmen. Aber sie selbst sind noch eher zurückhaltend ...

In unserem #fastenkalender2022 geht es heute um ein Wort aus dem 2. Timotheusbrief: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und Liebe und der Besonnenheit. Ein #klassiker – nicht nur, aber eben auch für Mitarbeitende. Paulus ermutigt dort seinen jungen Mitarbeiter: Engagiere dich mutig! Gott hat uns alle reichlich beschenkt – auch dich. Schau genau hin: 1. Gott gibt Kraft. Sieh auf die Energie des Schöpfers, der aus nichts alles machen kann. 2. Gott gibt Liebe. Erinnere dich uns an Jesus, der den Menschen immer wieder liebevoll begegnet ist. 3. Gott gibt Besonnenheit. Denke an die „Ruhe“ und das „Sanfte“ des Heiligen Geistes. Ja, dir und mir gilt: Mit dem, was Gott uns schenkt, können wir getrost den nächsten Schritt gehen und anderen von unserem Glauben erzählen.

Wo engagierst du dich in deiner Gemeinde? Welchen Mitarbeitenden kannst du vielleicht sogar selbst ein Mutwort zusprechen?

Sonntag, 13. März 2022

Heute ist Sonntag – und wir schauen in unserem #fastenkalender2022 auf das nächste „Ich-bin-Wort“ Jesu aus dem Johannesevangelium. Wir erinnern uns: In diesen Aussagen identifiziert sich Jesus mit Dingen, die für das menschliche Leben grundlegend sind. Zuerst Nahrung („Brot des Lebens“), nun Orientierung: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Jesus ist das Licht „für“ die Welt. Es scheint ausnahmslos für jede und jeden. Und wer diesem Licht nachfolgt, orientiert sich an Jesus selbst. Wir entdecken hier sowohl eine negativ als auch eine positiv formuliert Verheißung: Wer Jesus nachfolgt, tappt nicht im Dunkeln und bleibt in einer diffusen Welt nicht orientierungslos. Mehr noch: An Jesus Seite, kann Leben „gelingen“ und „gut“ werden, bei ihm finden wir dafür die nötige Klarheit und Richtung.

Auch dieses Jesuswort ist ein echter #klassiker. Ich erinnere mich daran, dass ich auf einem meiner ersten Laptops lange Zeit diesen Bibelvers als Desktophintergrundbild hatte. Schon damals habe ich viel an dem Gerät gearbeitet ... und dabei fand ich es immer wieder auch hilfreich, kurz innezuhalten und den Fokus neu zu setzen – auf Jesus, das Licht der Welt. Und du heute? Wie kannst du dich neu an IHM ausrichten? Vielleicht durch ein Desktophintergrund? Vielleicht durch einen Gottesdienst oder bei einem Spaziergang in der Sonne? Dir einen gesegneten Sonntag!

Montag, 14. März 2022

Unser #fastenkalender2022 zeigt heute einen #klassiker aus unserer Ausstellung in Dortmund. Dort gibt es – ähnlich der Klagemauer in Jerusalem – eine Gebetswand, in die Besucherinnen und Besucher einen Zettel mit ihrem persönlichen Gebet stecken können. Dort ist auf einem Stoffvorhang das Wort aus Psalm 66,20 zu sehen: Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.

Dieser Vers beginnt mit einem Aufruf zum Lob. Wir dürfen – und sollen! – Gott loben und danken. Warum? Weil Gott ein offenes Ohr für uns hat. Wir können zu IHM kommen, mit all dem, was uns gerade beschäftigt. Wir können IHR unsere Sorgen und Ängste um uns und diese Welt bringen. Und Gott freut sich mit uns, wenn wir fröhlich sind. Mehr noch: Gott wendet sich immer wieder mit Gutem an uns. Wir dürfen uns dabei auch noch einmal an den #klassiker aus Psalm 23 vor einigen Tagen erinnern: „Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen ...“ Welch eine Zusage, welch ein Versprechen, was für eine gute Nachricht!

In der #werkstattbibel laden wir ein: Schreibe auf, was du Gott heute ganz konkret sagen willst. Die Gebete sind vielfältig – genau wie das Leben. Da ist jemand dankbar, für Hilfe in der letzten Mathearbeit. Jemand anders bittet für die kranke Oma. Auf einem nächsten Zettel steht: „Stärke alle Pflegekräfte im Krankenhaus, die sich um Corona-Patienten kümmern!“ Und eine andere Person bittet um Frieden in der Ukraine ... Und du heute: Mit welchem Gebet möchtest du dich an Gott wenden?

Dienstag, 15. März 2022

Und wieder das Gebet. Heute mit einem #klassiker aus der Bergpredigt. Zusagen Jesu, was ein Gebet vermag. In den Versen danach seine Konkretion dieser Worte mit einem Gleichnis, einer Beispielgeschichte. Welcher Vater würde seinem Kind einen Stein geben, wenn es doch Brot will oder eine Schlange, wenn es um einen Fisch bittet? Eine rhetorische Frage – niemand macht das. Und hier ist es ausgeweitet auf Gott und uns. Denn – um im Beispiel zu bleiben – alle Menschen sind Gottes Kinder, Gott ist Mutter und Vater aller. Und alle dürfen bitten, suchen und anklopfen.

Doch schnell kommen grade da die Fragen und Klagen: Was ist mit den Bitten, die offensichtlich nicht erfüllt werden? Natürlich kann man sagen – wieder, um im Beispiel zu bleiben: wenn das Kind um eine Schlange bitten würde, welcher Vater würde sie geben? So wird auch Gott besser wissen, ob das, was wir erbitten, auch wirklich gut für uns ist. Und was ist mit den Bitten von zwei Menschen, die sich widersprechen? Wenn bei einem Fußballspiel Fans beider Mannschaften für den Sieg beten, sorgt Gott für ein Unentschieden?

Und gleichzeitig geht es ja nicht nur um persönliche Anliegen, die wir im Gebet vor Gott bringen, sondern auch um die Nöte dieser Welt. Gerade von den vielen Friedensgebeten in unserer Zeit erhoffen wir so sehr, dass sie doch möglichst schnell von Gott erhört und erfüllt werden. Wenn wir beim ersten Teil des Verses bleiben: Ja wir sollen Gott im Gebet in den Ohren liegen, klagen und fordern, dass er doch möglichst Frieden dieser zerrissenen Welt bringe. Aber ich glaube auch, dass wir mit den beiden folgenden Zusagen mit hineingenommen werden. Wir sollen suchen, was wir beitragen können und anklopfen: nicht nur bei Gott, sondern auch bei den Türen anderer Menschen.

Mittwoch, 16. März

#40tage #40klassiker Heute schauen wir auf einen bekannten Zuspruch aus den Psalmen: Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen. Vielleicht erinnern sich treue Leserinnen und Leser unserer Aktion noch ans letzte Jahr: #40lieder und ein Impuls zu Paul Gerhards Werk „Befiehl du deine Wege ..." – der Text besteht aus zwölf Strophen, was damit zusammenhängt, dass Psalm 37,5 in der Übersetzung nach Martin Luther zwölf Worte enthält.

„Befiehl dem HERRN deine Wege ..." Hier ist weniger ein „befehlen" als ein „anbefehlen" gemeint. Wir dürfen unsere Wege Gott anvertrauen, ihm in die Hände legen, ohne aber zu vergessen, diese selbst zu gehen. „... und hoffe auf ihn ..." Blicken wir zuversichtlich nach vorne – auch, wenn wir nicht wissen, was kommt, so haben wir doch in seinem Namen sein Versprechen: „Ich-bin-für-euch". „Er wird's wohlmachen." In diesem Ausblick schwingt auch ein Rückblick mit: Die Erfahrung, dass Gott zu allen Zeiten, immer wieder mit seinem Volk unterwegs ist, es führt und leitet, und dabei niemals loslässt. Das ist Glauben: Sich daran erinnern, was Gott schon alles gewirkt hat, darum mutig Schritte in der Gegenwart gehen und dabei hoffnungsvoll in die Zukunft schauen!

Beten oder singen wir heute einmal mit den Worten von Paul Gerhard: „Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Wind gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann."

Donnerstag, 17. März 2022

Bei diesem Klassiker können wir fragen: Ja, Mensch Paulus, worüber sollen wir uns den freuen? Siehst du nicht das Leid dieser Welt? Paulus saß beim Schreiben des Briefes übrigens im Gefängnis. Ich glaube er hat es einladend aufmunternd gemeint und nicht als Flehen oder als Befehl: „Freut euch mit mir – Kopf hoch! Macht mit bei der Freude!“

Er nennt den Grund: „Freuet euch im Herrn!“ Der gesamte Text, mit dem dieser Klassiker beginnt (Phil 4,4-7) ist sehr kunstvoll aufgebaut. Am Anfang: *Freuet euch in dem Herrn!* - Am Ende: *Der Friede Gottes wird euch bewahren.* Dann in der nächsten Schicht: Als Zweites eine Aufforderung: *Eure Güte lasst kund werden allen Menschen!* Als Vorletztes auch eine Aufforderung: *Sorget nichts! Betet.* Und schließlich in der Mitte das, um das alles kreist, die Mitte des Textes, inhaltlich auch die Mitte des ganzen Philipperbriefes, ja, die Mitte und der Motor des christlichen Glaubens: „Der Herr ist nahe!“ Das macht, dass es Freude gibt - selbst in allem Leide.

Wir gehen auf Ostern zu. Daher gilt: Du darfst Leben – auch angesichts des Todes. Du darfst dich freuen – auch angesichts des Leids. Du brauchst dich nicht zu sorgen – auch angesichts der Probleme dieser Welt. Paulus Worte sind räumlich und zeitlich gemeint: Christus ist immer in der Nähe, steht dir bei, hilft dir und hält dich. Und: Er kommt wieder, er kommt auf uns zu.

Freitag, 18. März 2022

Heute ein #klassiker, der vor allem als Trauspruch ausgesucht wird. „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch.“ Verständlich: Was gibt es Schöneres als sich am Beginn einer Ehe zu versprechen, Wege immer zusammen zu beschreiten? Zusammen gehen, zusammenbleiben, Glauben teilen und nur vom Tod geschieden werden. Nur stellt man im textlichen Zusammenhang fest, dass hier die Schwiegertochter zur Schwiegermutter spricht. Und ob das eine gute Voraussetzung für eine gelingende Ehe ist?

Ruth ist eine Witwe aus Moab und folgt ihrer Schwiegermutter Noomi in ein fremdes Land, teilt ihren für sie fremden Glauben und wird am Ende des Buches zur Stammmutter Davids, schafft es sogar bis in den Stammbaum Jesu bei Matthäus.

Und hier stellt man dann fest: Die Worte des Klassikers sind wichtig – gar nicht so sehr, wer sie einst gesprochen hat. Wie gut ist es, Menschen wie Ruth an der Seite zu haben, die sagen: Egal was du auch tust, ich bin dabei. Ich gehe mit dir, denn ich gehöre zu dir und du gehörst zu mir. Ich habe dich lieb. Und gleichzeitig ist es schön, wenn wir für andere so jemand wie Ruth sein können. Menschen, die mitgehen, die Leid mittragen, die andere unterstützen. Nicht nur in der Ehe.

Samstag, 19. März 2022

Kreuz, Herz und Anker - Glaube, Liebe, Hoffnung - das klassische Tattoo eines Seemanns. Direkt auf der Haut getragen verschmelzen der Glaube an Gott, der das Schiff nicht untergehen lässt, die Sehnsucht nach der Geliebten und die Hoffnung, gesund von der Reise zurückzukehren. Entnommen aus dem Hohenlied der Liebe, das Paulus im 1. Korintherbrief komponiert. Heute noch einer der meist gewünschten Trausprüche. Natürlich in der biblischen Reihenfolge: "Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen."

Zuvor eine Aufzählung, was Liebe alles ist, kann und tut bzw. was eben keinen Wert hat, wenn es ohne Liebe geschieht. Ich freue mich über die neue Lutherübersetzung von 2017, die die alte ursprüngliche Formulierung "und hätte der Liebe nicht..." wieder nutzt - statt die in der 1984er Ausgabe gedruckte "und hätte die Liebe nicht...". Denn wir können die Liebe, die Paulus beschreibt, nie besitzen. Wir können nur einen Anteil daran haben - und darum bleibt sie auch - unabhängig vom Bleiben einer (Paar-)Beziehung zwischen Menschen.

Denn diese Liebe ist Gott selbst. Er schenkt uns einen Anteil daran. Und wir dürfen sie - genau wie den Glauben und die Hoffnung - leben, einsetzen und weitergeben. Es ist trotz allem Augenschein eben nicht so wie ein Sprichwort sagt: "Die Hoffnung stirbt zuletzt". Sie bleibt - genauso wie Glaube und Liebe. Wem kannst du diese Zusage heute weitergeben?

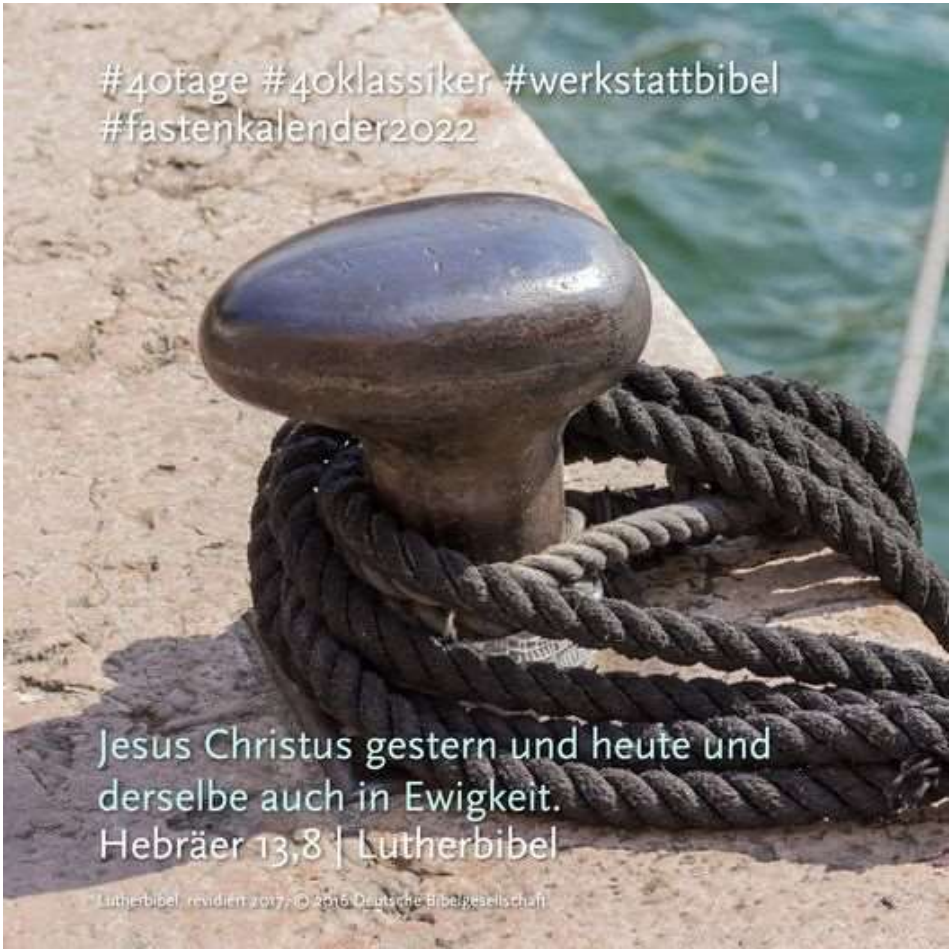
Sonntag, 20. März 2022

#40tage #40klassiker Heute ist wieder Sonntag und wir schauen auf das nächste „Ich-bin-Wort“ Jesu aus dem Johannesevangelium. Im zehnten Kapitel des Johannesevangeliums bezeichnet sich Jesus gleich zweimal als die Tür. Dabei werden unterschiedliche Aspekte betont. Einmal geht es um den Zugang zu den Schafen, zum anderen geht es um die Tür für die Schafe selbst.

Zuerst wird gesagt: Allein in und durch Jesus kommt Gott selbst zu seinem Volk. „Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir gekommen sind, die sind Diebe und Räuber.“ Und dann ist Jesus als Tür für die Schafe im Blick: „Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein und aus gehen und Weide finden.“ Als wenn gesagt werden will: Lasst euch drauf ein, verlasst euch drauf: In Jesus begegnet uns Gott selbst. In Jesus hat sich Gott als Helfer und Retter zugesagt! Und dies hat Konsequenzen ... Johannes Calvin hat zu dieser Stelle beobachtet: „Mit Eingehen und Ausgehen bezeichnet die Schrift oft alles Tun im Leben.“ Richten wir unser Handeln also immer wieder neu nach Christus aus – dann, so die Verheißung, wird unser Tun sich als gesegnet erweisen, denn wir werden „Weide finden.“

Das Logo der Werkstatt Bibel zeigt ein offenes Buch oder auch eine offene Tür – und ich freue mich, wenn wir mit unseren Besucherinnen und Besuchern gemeinsam die Inhalte und Überlieferungsgeschichte der Bibel entdecken können ... dabei höre ich nun noch einmal ganz neu: „Jesus sagt: Ich bin die Tür, komm hindurch und bleib bei mir.“

Montag, 21. März 2022



Gestern um 16.33 Uhr war der kalendarische Frühlingsanfang. Der Tag, an dem die Sonne senkrecht über dem Äquator steht und Tag und Nacht gleich lang sind. Ab jetzt sind die Tage länger als die Nächte. Und nebenbei: Diese Woche scheint uns das Wetter auch den Frühling spüren zu lassen.

Auch wenn unser Leben wie auf einer Linie immer voranschreitet und wir an Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gebunden sind, kennen wir auch den Kreislauf des Lebens. Auf den Winter folgt der Frühling, danach Sommer und Herbst bis ein neuer Winter kommt. Auch wenn wir schon einige Frühlingsanfänge erlebt haben, ist er doch immer wieder anders - weil wir eben auf unserer Zeitlinie weiter voranschreiten. Und mancher Sommer war uns wie ein Winter, weil wir liebe Menschen verloren haben, und in manchem Herbst erlebten wir frühlingshaften Neubeginn. Bei aller Sicherheit, die uns so ein jahreszeitlicher Kreislauf geben mag, ist unsere Zukunft doch immer ungewiss.

Ein #Klassiker aus dem Hebräerbrief möchte uns in aller Ungewissheit - auch in dieser Passionszeit - Halt und Trost geben. „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ In der Kirche, in der ich konfirmiert wurde, steht dieser Spruch im Chorbogen. Gleichnishaft verdeutlicht das: Jesus ist der tragende Querbalken, unter den wir uns getrost stellen dürfen. Er ist die Kraftquelle, zu der wir zu jeder Zeit kommen können. Er ist der Poller, an dem wir unser Lebensschiff festmachen können. Egal zu welcher Jahres- oder Lebenszeit.

Dienstag, 22. März 2022

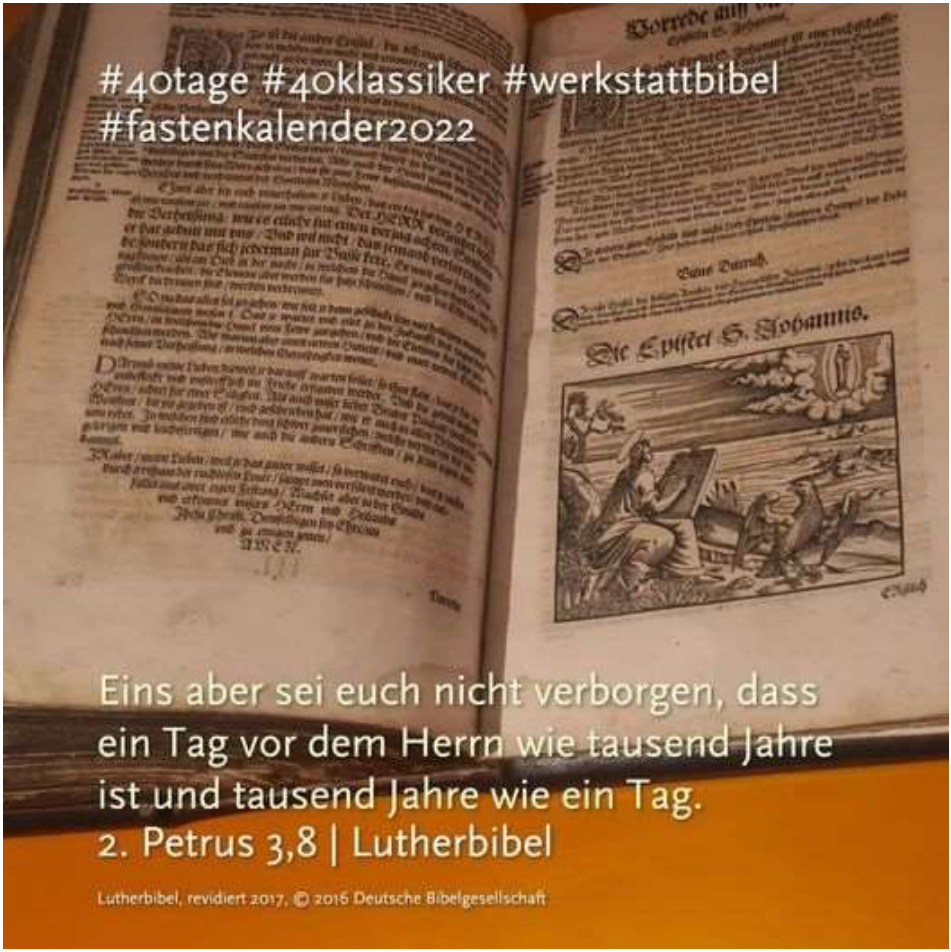
#40tage #40klassiker Heute schauen wir in unserem #fastenkalender2022 wieder auf den für den heutigen Tag ausgewählten Vers der Losungen: „Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.“

Aktuell freue ich mich, dass es morgens schon so früh hell wird und wir uns von dem Zwitschern der Vögel wecken lassen können. Wenn dann noch die Sonne scheint, richte ich meinen Blick zum Himmel und spreche ein kurzes Dankgebet. Wie passend sind da die Worte aus Psalm 118,24.

Aber sind die Worte auch „passend“ an dunkeln und schweren Tagen? Ich schaue mir den ganzen Psalm an … „In der Angst rief ich den HERRN an; und der HERR erhörte mich und tröstete mich. Der HERR ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht …“ Oder: „Es ist gut, auf den HERRN zu vertrauen und nicht sich verlassen auf Fürsten.“ „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HERRN Werke verkündigen.“ Und auch: „O HERR, hilf! O HERR, lass wohlgelingen!“ Mir begegnet eine Person, die sich der Hilfe und Nähe Gottes bewusst ist und darum jeden Tag auf’s Neue zuversichtlich und voller Hoffnung nach vorne schaut.

In der Werkstatt Bibel erzählen wir oft von Psalm 118: Nimmt man das Alte und Neue Testament und zählt alle Kapitel, kommt man auf 1189 – und in der Mitte, eingerahmt zwischen dem kürzesten und längsten Kapitel steht dieser Psalm 118. Wie wäre es, wenn wir heute in der Mitte des Tages fröhlich mit einstimmen: „Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.“

Mittwoch, 23. März 2022



1572. Das ist 450 Jahre her. Aus diesem Jahr stammt die Bibel auf dem Bild mit unserem Klassiker.

Als Kind habe ich gern die Zeichentrickserie „Es war einmal ... der Mensch“ gesehen. In 26 Folgen wurde ein Ritt durch die gesamte Menschheitsgeschichte gemacht und so Kindern wie mir Freude an Geschichte vermittelt. Das Titellied stammte von Udo Jürgens: „1000 Jahre sind ein Tag“. Dass die Titelzeile ein Zitat aus der Bibel ist, erfuhr ich erst später.

Diese recht unlogisch und mathematisch falsch einzustufende Gleichung findet man einmal in Psalm 90,4 und in unserem Klassiker heute: „Eins aber sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag.“ (2. Petrus 3,8)

Der Autor des Briefes wehrt sich gegen Vorwürfe, die behaupten, dass die Sache mit Jesus nicht wahr sein könne. Schließlich wollte er doch wieder kommen, mittlerweile sind aber schon Menschen gestorben. Für Petrus aber ist Glaube eine Gewissheit, ein Vertrauen auf die Zusagen Gottes, die er in seinem Leben erfahren hat. Er begründet dann die lange Verzögerung der Wiederkunft Christi mit Gottes großer Geduld: Er möchte allen die Chance geben, zum Glauben zu kommen. Vor knapp 1900 Jahren als der 2. Petrusbrief geschrieben wurde, vor 450 Jahren als die Bibel auf dem Foto gedruckt wurde und auch heute. Wo könntest du dich in Geduld üben?

Donnerstag, 24. März 2022

Heute ein #klassiker aus dem Buch des Propheten Jesaja. Dieser Prophet kennt keine Gerichtsworte, sondern will seinen Zuhörern Hoffnung und Rettung von dem Gott Israels verheißen und zusprechen – gerade in Zeiten, in denen Menschen zweifelnd fragen: Wo ist der Gott unserer Vorfahren? Hat er uns vergessen? Warum greift er nicht ein? Hören wir diese Worte auch in unserer Zeit: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer."

Ich bleibe zuerst an dem Wort „Gnade" hängen. Was ist damit gemeint? Ich will es genau wissen und lese verschiedene Auslegungen und Kommentare ... Das hebräische Wort für Gnade „häsäd" bezeichnet eine einem Treueverhältnis entsprechende hilfreiche Tat. Es kann auch mit Güte, Treue, Verbundenheit – und mit Liebe übersetzt werden; „häsäd" gehört zur Wesensart Gottes. Dies bedeutet Vergebung, aber auch Hilfe und Rettung im weitesten Sinne.

Und dann, gerade jetzt genau einen Monat nach dem Beginn des Krieges in der Ukraine dieses Hoffnungswort: „der Bund meines Friedens" Ich will auch nach vier Wochen Zerstörung noch an der verrückten Hoffnung festhalten, dass Gott tatsächlich eingreifen wird, dass er Hilfe und Rettung bringt. Und bis dahin, will ich Gott „anklagen" und ihn um Frieden bitten: Kyrie eleison! Herr erbarme dich! Zeig den Menschen mitten im Krieg deine Gnade, Güte, Treue, Verbundenheit und Liebe.

Freitag, 25. März 2022

#40tage #40klassiker Und heute geht's in unserem #fastenkalender2022 wieder um Gnade, diesmal mit einem Vers aus dem Neuen Testament: „Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit." Ein Jesus-Wort, dass uns nicht in den Evangelien begegnet, sondern in einem Brief des Apostel Paulus.

Vor zehn Jahren, 2012, war dieser Vers Jahreslosung – und in den Worten aus der Lutherbibel 1984 vielleicht auch heute noch eher im Ohr: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." Auch in anderen Bibelübersetzungen können wir leichte Unterschiede wahrnehmen: „Aber der Herr hat zu mir gesagt: Du brauchst nicht mehr als meine Gnade. Denn meine Kraft kommt gerade in der Schwäche voll zur Geltung." (BasisBibel) „Je schwächer du bist, desto stärker erweist sich an dir meine Kraft." (Gute Nachricht) Und die Bibel in gerechter Sprache übersetzt: „Und Gott ließ mich wissen: Lass dir meine Zuneigung genug sein. Gerade in den Schwachen lebt meine volle Kraft."

Das griechische Wort für Gnade „charis" bezeichnet die liebevolle Zuwendung Gottes, die er den Menschen ohne Vorbedingung schenkt. Gott wendet sich in Jesus Christus immer wieder den Schwachen zu – und hier bei Paulus, gerade auch denjenigen, die sich für das Evangelium und in der Gemeinde engagieren. Gehörst du auch dazu? Wo und wie brauchst du gerade SEINE Kraft besonders? Lass dir Jesu Worte heute selbst zusprechen – vielleicht in der Übersetzung, an der du heute hängen geblieben bist ... Gott wendet sich dir in Liebe zu!

Samstag, 26. März 2022

#40tage #40klassiker – ein biblischer #fastenkalender2022 mit diesem Thema kommt nicht an Versen mit Engeln vorbei. Und davon gibt es eine ganze Menge. Bei den beliebtesten Tauf- und Konfirmandensprüche steht Psalm 91,11 ganz weit vorne: „Denn er hat seinen Engeln befohlen, dich zu beschützen, wohin du auch gehst.“ In der heutigen Tageslosung heißt es in 1. Mose/Genesis 24,7: „Der HERR wird seinen Engel vor dir her senden.“ Wir haben den Vers aus 2. Mose/Exodus 23,20 ausgewählt: Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege und dich bringe an den Ort, den ich bestimmt habe.

Hier handelt es sich um ein Gotteswort, eine Zusage, sozusagen direkt aus erster Hand: Siehe, ich sende einen Engel vor dir her ... Das Wort „Engel“ kommt vom griechischen „angelos“ und bedeutet „Bote/Gesandter“ Gottes. Engel überbringen eine Botschaft oder begleiten in Gefahren: ... der dich behüte auf dem Wege ... Aber auch das gilt: Engel stehen vor dem Thron Gottes und preisen seine Herrlichkeit. Vielleicht wollen sie uns so daran erinnern, was auch unsere wahre „Bestimmung“ ist: Gott loben und ehren.

Wo begegnen dir heute Engel? Vielleicht sind es normale Menschen, die uns etwas Gutes tun? Vielleicht fallen dir aber auch kleine und große Engelfiguren ein? Meine Oma hatte davon ganz viele. Ich erinnere mich an eine Figur mit einem aufgeschlagenen Buch – ob es eine offene Bibel oder ein Gesangbuch war, kann ich nicht mehr sagen ... aber das Bild fasziniert mich: Gott loben und ehren. Das will ich heute auch tun!

Sonntag, 27. März 2022

#40tage #40klassiker Wir schauen auf das nächste „Ich-bin-Wort“ Jesu. Wieder sind wir im zehnten Kapitel des Johannesevangeliums. Heute nehmen wir in den Blick, dass Jesus hier auch zweimal über sich sagt: Ich bin der gute Hirte.

Das Bild vom Hirten ist in unserer Alltagssprache kaum verankert, dies war in der Antike – und den biblischen Erzählungen – völlig anders: Hirten waren im Berufsalltag eine feste Größe. Ihre Aufgabe war es, für das Wohl ihrer Herde zu sorgen und sich für sie auch in Todesgefahr zu begeben.

Jesus ist nicht irgendein Hirte, sondern der gute Hirte, der für seine Schafe bis zum Letzen geht und „kämpft“. „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte setzt sein Leben ein für die Schafe.“ Dass ein Hirte für die Schafe sein Leben lässt, ist im realen Hirtenleben unwahrscheinlich – hier zerbricht das Bild an der Hirten-Realität, aber nicht an der Realität des Lebens und Sterbens Jesu. „Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kennen den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe.“ Jesus begegnet uns hier als der ganz Souveräne: „Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, auf dass ich’s wieder empfange. Niemand nimmt es von mir, sondern ich selber lasse es. Ich habe die Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wieder zu empfangen.“

Heute feiern wir den Sonntag „Lätare“ (deutsch: „Freut euch!“). Dieser gilt als kleines Osterfest. Feiern wir schon heute Jesu Macht über Leben und Tod. Wir sind gerettet. Halleluja!

Montag, 28. März 2022

Für uns ist der Vers aus Jesaja 40,8 “Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.” mittlerweile ein #Klassiker. Er ist in der Werkstatt Bibel in Dortmund und auch auf der Rückseite des Anhängers der Werkstatt Bibel mobil zu finden.

Zunächst ein wenig trostlos, weil so dezidiert die Vergänglichkeit beschrieben wird. Trotzdem hält er einen großen Hoffnungsschimmer bereit: Alles vergeht, aber Gottes Wort bleibt bestehen. Daran kann man sich halten – selbst wenn alles um einen herum wie ein Kartenhaus zusammenfällt.

Den Vers „das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit“ nutzten die ersten Reformatoren in der lateinischen Fassung „Verbum Dei manet in aeternum“. Sie haben die Abkürzung VDMIÆ bei der Protestation gegen die Reichsacht Luthers auf dem Reichstag in Speyer 1529 auf ihre Ärmel sticken lassen. Die „Protestation“ war eine Möglichkeit für Minderheiten, ihre Anliegen auf einem Reichstag vorzubringen. Seitdem werden die Evangelischen auch Protestanten genannt.

Mit meinen bescheidenen Lateinkenntnissen habe ich oft übersetzt: Das Wort Gottes mahnt in Ewigkeit. Ich habe „manet“ nicht von „manere = bleiben“ gelesen, sondern durch das deutsch klingende „mahnen“ ersetzt. Das ist zwar falsch – aber im Grunde doch nicht so falsch: das Wort Gottes bleibt nicht nur, es möchte auch immer wieder mahnen: Wir sollen ermahnt werden, dass es unter uns ist und mit uns leben möchte. Es möchte uns mahnen, nach ihm zu handeln. Es möchte uns mahnen, immer wieder Antworten auf unsere Lebensfragen darin zu suchen.

Dienstag, 29. März 2022

#40tage #40klassiker Heute schauen wir in unserem #fastenkalender2022 wieder auf die Losungen. Jedem alttestamentlichen ausgelosten Bibelvers wird dabei ein Vers als „Lehrtext“ aus dem Neuen Testament zugeteilt. Heute werden wir dabei mitgenommen in die Apostelgeschichte: „Wir können’s ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“

Petrus und Johannes stehen vor dem Hohen Rat, der damals in Jerusalem die religiösen Angelegenheiten zu regeln hatte. Vorher haben die beiden in Jesu Namen einen gelähmten Mann im Tempel geheilt und dann dem umherstehenden Volk von dem auferstandenen Jesus und seiner Macht erzählt. Das ärgert die führenden Priester und Schriftgelehrten, die die beiden daraufhin gefangen nehmen. Nun müssen sie sich verteidigen. Petrus spricht dabei mutig von Jesus: „In keinem anderen ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.“ Welch ein Zeugnis! Trotzdem wird den beiden verboten, weiter von Jesus zu erzählen – aber Petrus macht deutlich: Wir können’s ja nicht lassen ...

Was begeistert dich an Jesus? Was hast du in deinem Glauben erlebt? Gibt es etwas, was du fröhlich und mutig erzählen möchtest? Ich mag es, wenn wir mit den Besuchergruppen in der Werkstatt Bibel eine Runde machen, wo jede und jeder von eigenen Erfahrungen mit der Bibel erzählt – da wird dann manchmal auch etwas von dieser „Glaubensbegeisterung“ spürbar: ... von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben. Oh ja, wir brauchen solche Geschichten. Erzählen wir sie uns mutig.

Mittwoch, 30. März 2022

„Oh! Du hast aber viele graue Haare bekommen!“, sagte neulich ein Freund, der mich lange nicht gesehen hat. Was soll ich sagen: er hat Recht. Vielleicht mag ich darum auch diesen #Klassiker so sehr: „Auch bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; ich will heben und tragen und erretten.“

Wieder ein Vers aus dem Propheten Jesaja. Dieses Buch kommt häufiger in unseren #40Tagen vor - vielleicht weil auch wir immer wieder solche Zeiten vor Augen haben, wie die, die dort beschrieben werden. Die Kapitel 40-55 werden auch ‚Trostbuch Israels‘ genannt. Das Volk ist in der Fremde in Babylonien. Alles was vor der Zerstörung Jerusalems so sicher erschien, ist unsicher. So wie auch unsere Zeiten unsicher sind.

Doch das Exil naht sich dem Ende. Eine andere Macht - die Perser - sind dabei, Babylonien zu erobern. Und in diese Situation hinein spricht Gott seinem Volk zu. Während die Babylonier ihre Götter und Götzen selbst tragen und ihren Tieren aufladen müssen, verspricht Gott, dass er trägt. Diesen Trost dürfen wir auch für uns hören - egal, ob die eigenen Haare schon grau sind oder nicht.

“So sei es, Herr: die Reiche fallen, dein Thron allein wird nicht zerstört; dein Reich besteht und wächst, bis allen dein großer, neuer Tag gehört”. Diese letzte Strophe aus dem Lied „Der Tag, mein Gott ist nun vergangen“ (EG 266) fällt mir dazu ein. Und hoffnungsvoll trotzig singe ich dieses Abendlied schon morgens.

Donnerstag, 31. März 2022

Ich mag die Bibel. Vielleicht auch gerade deshalb, weil die so genannten Heldinnen und Helden, die großen Namen, die wir aus den Geschichten des Alten und Neuen Testaments kennen, nie die perfekten Menschen waren. Fehler und große Ungerechtigkeiten, die sie taten, werden nicht verschwiegen.

Ich bin mit Schäferhunden groß geworden. In meiner Kindheit hing an der Wand des Hundevereins eine geschnitzte Spruchtafel: „Dass mir der Hund das Liebste sei, sagst Du o Mensch, sei Sünde: der Hund bleibt mir im Sturme treu, der Mensch nicht mal im Winde.“ Das habe ich als Kind nicht so wirklich verstanden, später dann schon eher. Mit der Treue von Menschen ist das ja wirklich so eine Sache. Wie oft bin ich enttäuscht worden und wie oft habe ich andere enttäuscht.

Das erste Quartal 2022 geht heute zu Ende. Wie die nächsten drei werden, können wir nicht wissen. Aber die Zusage mitnehmen, die Timotheus zugesagt wurde: Paulus musste nicht die Treue von Hunden kennen: Er hat die Treue Gottes kennen gelernt: Auch in den Auf und Abs seines Leben. Und so gibt er Timotheus diesen Ankerpunkt mit: Selbst wenn wir untreu sind, scheitern, uns von Gott entfernen: Er ist und bleibt treu. Dafür steht er mit seinem Namen: Ich bin da. Darauf dürfen wir vertrauen. Selbst im stärksten Lebenssturm.

Freitag, 01. April 2022

Ein neuer Monat. Wieder zeigen wir das Bild, dass wir in unserem Kalender der Werkstatt Bibel und des Bibelmuseums Münster für 2022 erstellt haben. Im Blick hatten wir dabei das Ereignis, das in diesem April besonders ist und auf das die Passionszeit hinführt: Ostern.

Das Bild zeigt eine Seite aus der Bamberger Apokalypse, die unter Kaiser Otto III. in Auftrag gegeben und unter seinem Sohn Heinrich II. 1020 auf der Reichenau vollendet und an Bamberg gestiftet wurde. In dem einen Codex sind zwei Bücher enthalten: Die Apokalypse des Johannes und ein Evangelistar mit Evangelienlesungen. Die Faksimileseite zeigt den Aufwand und die Einzigartigkeit mittelalterlicher Bibelhandschriften und kunstvoller Buchmalerei. Wir sehen die drei Frauen nach Jesu Auferstehung am leeren Grab.

Besonders ist die segnende Handhaltung des Engels, die heute vielleicht eher als „Peace“ oder „Victory“ -Zeichen gedeutet wird. Und genau davon berichtet ja der Monatsspruch aus dem Johannesevangelium: “Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.“ Und was sie gesehen hat und ihr gesagt wurde ist nichts anderes als der große Sieg des Lebens über den Tod. Möge uns dieser Sieg bei allen Niederlagen dieser Zeit immer vor Augen stehen.

Samstag, 02. April 2022

Der Lehrtext der Losungen führt uns heute in den Brief des Paulus an die Römer. “Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.” Eigentlich ist nicht nur dieser Vers ein #klassiker, sondern die gesamte Passage der Verse 23 bis 39 im 8. Kapitel. Überschrieben ist sie in der Lutherbibel von 2017 mit der nachträglichen Überschrift „Die Gewißheit des Heils“.

Martin Luther unterschied in seiner Theologie die lateinischen Begriffe securitas und certitudo voneinander. Das eine kann mit Sicherheit, das andere mit Gewissheit übersetzt werden. Im Deutschen sehen wir da kaum noch Unterschiede. Gemeint ist folgendes: Sicherheit bezeichnet den eigentlich nicht zu erreichenden Zustand, in dem ein Mensch eine Situation, ja sein ganzes Leben beherrscht und bestimmt. Nicht umsonst heißt ein Sprichwort „Das einzig Sichere im Leben ist der Tod.“

Dagegen ist die Gewissheit die Überzeugung, dass wir nichts beherrschen können, aber uns sicher oder besser: gewiss sein dürfen, dass wir im positiven Sinne beherrscht und bestimmt werden. Das meint eigentlich Glauben oder Vertrauen. Eigene konstruierte Sicherheit führt nicht zu der Begegnung, zu der Gott einlädt. Darum dürfen wir mit Paulus in allen Unsicherheiten gewiss sein, dass uns von Gottes Liebe nichts trennen kann. Nichts haben wir zu bringen, aber alles wird geschenkt.

Sonntag, 03. April 2022

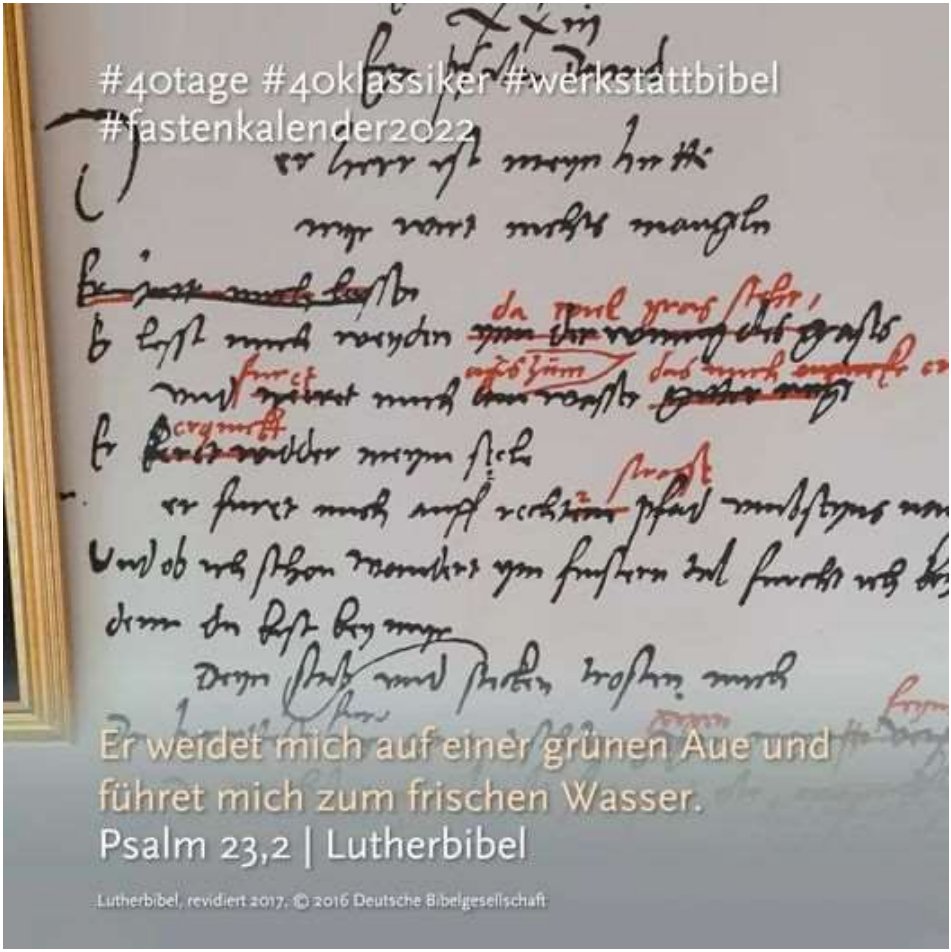
#40tage #40klassiker Heute ist Sonntag und wir schauen auf das kräftigste „Ich-bin-Wort“ Jesu: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“ Wir finden es im elften Kapitel des Johannesevangeliums.

Die Schwestern Marta und Maria sorgen sich um ihren Bruder Lazarus. *„Einer ist schwer krank. Einer liegt im Sterben. Wo ist Jesus jetzt? Lässt er ihn still verderben? Jesus, der, den du liebst, er wird einschlafen. Hast du etwa ihn, deinen Freund, verlassen?“* Nachdem der Bruder tatsächlich gestorben ist, spricht Jesus dies „Ich-bin-Wort“ ganz konkret zu Marta: Ich bin ist stärker als der Tod. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Und dann die Frage an Marta: Glaubst du das? Was dann passiert, kann als größtes Wunder Jesu im Neuen Testament bezeichnet werden: Jesus weckt den schon seit vier Tagen toten Lazarus auf. *„Jesus, du bist spät. Wärst du hier gewesen, wär er noch nicht tot, wär er noch am Leben. Jesus weint darum, lässt öffnen das Grabe. Ruft ihn dort heraus, dass er Leben habe.“*

Wie begegnen wir dieser Geschichte? Was sagt uns dieses „Ich-bin-Wort“ Jesu? Lassen wir uns diese Frage stellen: Glaubst du das? *„Einer ist schwer krank. Einer liegt im Sterben. Geht hin und sagt es ihm: Gott lässt dich nicht verderben. Jesus, der dich liebt, ist an deiner Seite. Er hält deine Hand, geht mit durch alles Leiden.“* Glaubst du das? Ja, Herr, ich glaube.

P.S. Die kursiv geschriebenen Texte gehören zu einem Lied, welches in den letzten Wochen während einer Andachtsreihe zu den Zeichen- und Wundergeschichten im Johannesevangelium in Kooperation mit dem CVJM Kreisverband Iserlohn entstanden ist. Falls ihr dieses einmal hören wollt: https://www.cvjm-kv-iserlohn.de/lichtmomente/lazarus

Montag, 04. April 2022



Was macht einen #Klassiker aus? Seine Bekanntheit? Seine kraftvollen Worte? Seine Wirksamkeit? Wahrscheinlich alles davon und viel mehr. In der Losung begegnet uns heute der Psalm 23. „Den hatten wir doch schon…“ werden einige sagen. Auch wenn wir am 5. März uns diesen Psalm schon angeschaut haben, lag da der Schwerpunkt auf Vers 6. Nun der Verse 2. Die Version nach Martin Luther, die so viele Menschen heute noch auswendig können, hat er nach und nach entwickelt. In seiner ersten Übersetzung hier es noch „Er lässt mich weiden in der Wohnung des Grases und nähret mich am Wasser guter Ruhe“ (1516). Später korrigierte er: „Er lässt mich weiden, da viel Gras steht und führet mich zum Wasser, das mich erkühlet“ (1521). Erst danach fand er die Worte, die knapp 500 Jahre später immer noch gesprochen werden: „Er lässt mich weiden auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser“ (1531)

Manchen Konfis muss ich in der Werkstatt Bibel erklären, was eine Aue ist - vielleicht ist da die zweite Version verständlicher… Aber dennoch: Dieser Psalm ist nicht nur ein Klassiker, weil die Worte so passend gefunden wurden, weil man sie gut auswendig lernen kann. Dieser Text ist vor allem so bekannt, weil Menschen diese Worte nicht nur gehört, gelernt und gesprochen haben, sondern: Sie haben sie erfahren. Auch in dem Zusammenhang mit der Passage aus dem Lehrtext und dem Ich-bin-Wort Jesu: Ich bin der gute Hirte (vgl. 27. März). Erfahrung kann man nicht lehren. Aber man kann von den eigenen erzählen und beten, dass andere sie machen. Damit dieses uralte Gebet auch immer wieder anderen Trost gibt.

Dienstag, 05. April 2022

„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ Dieser Teil aus Offenbarung 21,6 war die Jahreslosung 2018. Zum #Klassiker gehört sicher auch der erste Teil: „Ich bin das A und O“. Im Griechischen heißt es Alpha und Omega, weil sie der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets sind. Eine treffende Übersetzung wäre daher für uns eher: „Ich bin das A und das Z“ Jesus ist Anfang und Ende. Von allem. Die alles umschließende Klammer. Und er möchte nicht für sich bleiben, sondern uns alle mit hineinnehmen in diese Klammer.

„Ich habe Durst, ich hab noch Träume, will nicht so schnell zufrieden sein: Ich habe Durst, wo ist die Quelle für echtes Leben gegen den Schein?“ So lautet der Refrain eines Liedes, das wir in der Jungschar immer gesungen haben. Die Antwort war in den Strophen zu finden: „Komm, wir finden den, der sagt, er ist das Leben. Komm, wir finden ihn, und wir sind am Ziel.“ Jesus möchte unseren Lebensdurst versorgen mit diesem lebendigen Wasser, das direkt von der Quelle, von ihm, stammt.

Und er gibt es umsonst, kostenlos, gratis. Das letzte Wort stammt vom lateinischen gratia ab, das nichts anderes heißt als Gnade. Weil Jesus auch die Klammer unseres Lebens sein möchte, A und O, Anfang und Ende dürfen wir vertrauen und bitten, dass er uns von dieser Quelle gibt.

Mittwoch, 06. April 2022

Waren wir gestern am Ende des letzten Buches der Bibel, schauen wir uns heute einen #Klassiker aus dem Ende des ersten Buches an: „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk."

Um dieses Wort zu verstehen, muss man sich eigentlich die ganze Geschichte von Josef und seinen Geschwistern vor Augen führen. Nach vielen Umwegen kommt es zur Versöhnung zwischen ihnen. Im Rückblick kann selbst Josef nun feststellen, wie Gott ihn auf den schlimmen, schwierigen Wegen doch bewahrt und geführt hat. Wie oft erkennen wir erst im Nachhinein Gottes begleitende Wege. Wie viel Böses erleben wir derzeit um uns herum. Wie soll man da etwas Gutes drin finden? Ich kann und will keine Antwort geben. Nur das flehende Gebet, dass Gott das Böse in Gutes verwandelt.

Einen Trost finde ich vor und nach diesem Vers. Zweimal steht dort „Fürchtet euch nicht!" Das möge kein billiger Trost sein, keine Vertröstung. Sondern die kraftvolle Zusage, dass wir nicht allein sind: Nicht in der Not, nicht in der Angst, nicht in der Wut, nicht in dem Leid. Jesus, auf dessen eigenes Leiden wir uns in dieser Passionszeit besinnen, geht an unserer Seite.

Donnerstag, 07. April 2022

#40tage #40klassiker Ich mag Gespräche – mit meinem Kollegen über unseren #fastenkalender2022. Regelmäßig nehmen wir uns Zeiten, um gemeinsam auf die Texte und Auslegungen zu schauen. Besonders freue ich mich, wenn ich dabei von ihm überrascht werde ... so auch bei unserem heutigen #klassiker. „Dieser Vers ist etwas für Skatspieler ...“ Ich schaue fragend. „Skatspieler kennen es vom Reizen: 18. 20. 2. 3 (oder 0) ... So kann man sich den Vers und seine Stelle gut merken ...“ In Matthäus 18,20 steht: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“

Jesus verspricht hier seine Gegenwart in der Gemeinschaft von wenigen, die in seinem Namen zusammenkommen. Oft wird das scherzhaft gebraucht, wenn nur wenige Menschen in einem Gottesdienst oder zu einer Gemeindeveranstaltung zusammenkommen. Aber entdecken wir dabei doch auch die ermutigende Verheißung in dieser Zusage: „Ich bin mitten unter euch. Ich bin an eurer Seite.“ Lesen wir dazu auch noch den Vers vor diesem #klassiker: „Wahrlich, ich sage euch auch: Wenn zwei unter euch einig werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.“ Vertrauen wir in unserem Engagement in der Gemeinde darauf: Gott wirkt im Kleinen Großes.

Ich mag Gespräche – mit Menschen in der Gemeinde vor Ort. Wenn wir gemeinsam überlegen, was gerade ansteht. Wenn wir Programme planen, vielleicht ganz konkret in diesen Tagen für Ostern. Und ich freue mich auf SEINE Gegenwart: Gott wirkt im Kleinen Großes. Versprochen.

Freitag, 08. April 2022

Es fällt mir mittlerweile schwer, Telefonnummern auswendig zu lernen. Die vielen Handynummern sind nicht nur zu lang, sondern werden nur einmal ins Gerät eingetippt und sind dann dort direkt „abgespeichert“. Früher war das anders, ich kannte schon in jungen Jahren die Telefonnummer meiner Großeltern. Diese Nummer kann ich sogar heute noch auswendig aufsagen kann, obwohl Oma und Opa schon seit einigen Jahren verstorben sind. Vielleicht liegt es daran, dass das Telefon mit der Drehscheibe damals keine Nummern speichern konnte ... Vielleicht auch daran, dass die beiden weit entfernt gewohnt haben, ein kurzer Besuch schwierig gewesen ist und darum oft miteinander telefoniert wurde ...

In unserem #fastenkalender2022 schauen wir heute auf eine besondere „Telefonnummer“: 5015 – die „Telefonnummer Gottes“: „Ruf mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.“ Ein Gotteswort mitten in den Psalmen. Da verspricht mir jemand, dass er immer ein Ohr für mich hat, dass ich mich immer bei ihm melden kann, besonders dann, wenn es mir nicht gut geht – und dann: Mir wird geholfen!

Ich bin dankbar für all die Erfahrungen, die ich mit Gott gemacht habe. 5015 – diese Nummer habe ich in meinem Leben schon häufiger „gewählt“. Damals als ich zum Beispiel mein Studium abgebrochen habe und nicht so recht wusste, wie es nun weitergehen wird ... 5015 – und: Mir wird geholfen! Darum gebe ich anderen diese „Telefonnummer“ gerne weiter: 5015 Merke dir diese Nummer. Gott will dir helfen. Gott will dich retten. Ruf ihn an!

Samstag, 09. April 2022

#40tage #40klassiker Heute schauen wir in unserem #fastenkalender2022 auf einen Vers, der besonders die Kleinsten und Jüngsten in den Blick nimmt: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Jesus spricht diese Worte an seine Jünger als sie sich darüber ärgern, dass Kinder zu ihm gebracht werden ... wir wissen nicht, warum die Jünger so schroff reagieren. Vielleicht wollten sie, dass Jesus lieber „wichtige" theologische Gespräche führt? Vielleicht lag es daran, dass Kinder in der antiken Gesellschaft nur wenig galten und oft unerwünscht waren? Auch wenn sich heute zum Glück vielerorts diese Einstellung geändert hat, bleibt es doch dabei, dass Kinder immer noch auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind, um zu ihrem Recht zu kommen ...

Wir sehen hier ein Zweifaches: Jesus setzt sich für die Kinder ein. Mehr noch: „Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie." Aber auch das: Kinder sehen und erleben Jesus anders. Kinder lassen sich noch alles schenken. Glaube ist wie eine leere, zum Empfangen geöffnete Kinderhand. Vielleicht gilt auch uns: Lassen wir uns wie ein Kind von IHM in die Arme schließen und segnen.

Vor einigen Tagen haben wir die neue Filmserie „The Chosen" geschaut. Sie erzählt die Lebensgeschichte Jesu. Uns hat besonders die dritte Folge der ersten Staffel angesprochen: „Jesus liebt alle Kinder." Wie liebevoll Jesu den Kindern begegnet und wie neugierig die Kinder sind. Oh ja, ich möchte neu von den Kindern lernen...

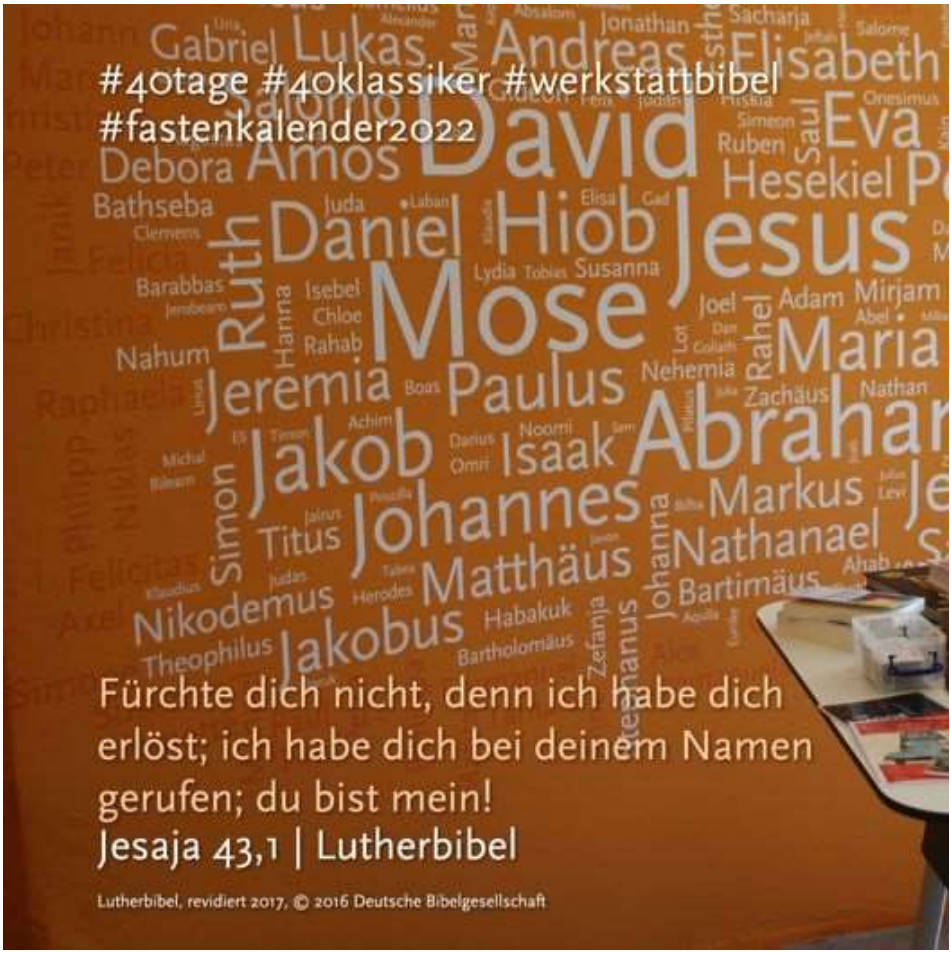
Sonntag, 10. April 2022

#40tage #40klassiker Heute schauen wir in unserem #fastenkalender2022 auf das nächste „Ich-bin-Wort“ Jesu: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ Es begegnet uns im vierzehnten Kapitel des Johannesevangeliums bei den Abschiedsreden Jesu. Jesus stellt hier die dreifache Gabe dar, die uns durch’s Leben und Sterben bringt: Weg, Wahrheit, Leben. Dabei geht es zuerst um seinen Weg – und dieser führt ihn ins Leiden und ans Kreuz. Ja, es ist wahr: Jesus lässt sein Leben für seine Freunde. Ja, er ist wahrhaftig der Retter dieser Welt.

Heute ist Palmsonntag. Am Anfang der Karwoche erinnern wir uns an Jesu feierlichen Einzug in Jerusalem, wo ihm, so berichtet der vierte Evangelist das Volk mit Palmzweigen entgegenkommt und zujubelt. Wenig später wird Jesus ans Kreuz geschlagen. Der Leidensweg Jesu beginnt. Aber wir werden auch sehen: Durch die Tiefe führt Gottes Weg zur Verherrlichung. „Ich bin das Leben.“

Und dann noch dieser Zusatz: „… niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ Es gibt nicht wenige, die mit diesem Alleinstellungsmerkmal nicht viel anfangen können. Aber auch das gilt: Kurz vorher noch hatte Jesus Mut gemacht: „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.“ Jesus kennt den Vater – und dieser liebt die Welt, dich und mich, so sehr, dass er seinen eingeborenen Sohn gibt. Manches bleibt tatsächlich rätselhaft. Versuchen wir, diesem Geheimnis in den nächsten Tagen zu begegnen …

Montag, 11. April 2022



#40tage #40klassiker Heute in unserem #fastenkalender2022 wieder ein Vers aus dem Buch des Propheten Jesaja. Dieser wird gerne gewählt bei Tauf- oder Konfirmandensprüche: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ Welch eine Zusage: Du brauchst keine Angst haben! Ich habe dich befreit! Ich kenne dich! Du gehörst zu mir! Darum: Schau mutig nach vorne. Ich schenke dir neues, erfülltes Leben.

Diese Worte gelten zuerst dem Volk Israel: „Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht ...“ In der babylonischen Gefangenschaft erlebt dieses Volk nun nach dem Exodus aus Ägypten noch einmal, wie Gott Freiheit schenkt. Diese Worte ziehen sich aber auch durch die ganze Bibel: „Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland ... in ein Land, das ich dir zeigen will.“ „Das Wort des HERRN kam zu ihm: Was machst du hier Elia? Geh wieder deines Weges ...“ „Zachäus, steig schnell vom Baum herab, ich muss heute in deinem Haus zu Gast ein.“ „Spricht Jesus zu ihr: Maria! Geh zu deinen Brüdern und sage ihnen: Ich lebe.“

An der ersten Station der Werkstatt Bibel mobil gibt es ein großes Stoffplakat, auf dem ganz viele biblische Namen – und auch Namen, die sich davon ableiten – zu sehen. „Der Bibel begegnen ...“ nennen wir diese Station. Es wird aber auch deutlich: Zuerst ist Gott uns „begegnet“: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ Darum: Schau mutig nach vorne. Ich schenke dir neues, erfülltes Leben.

Dienstag, 12. April 2022

„Schau mutig nach vorne. Ich schenke dir neues, erfülltes Leben.“ Wir erinnern uns an gestern. #40tage #40klassiker In der Karwoche laden wir in unserem #fastenkalender2022 ein, neues Leben zu entdecken, geschenktes Leben für uns, weil ein anderer für uns leidet und stirbt. Heute dazu ein Vers aus dem 10ten Kapitel des Markusevangeliums: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“

Dem Voraus geht ein Streit unter den Jüngern über Macht und Einfluss untereinander ... und wir sehen, wie auch die engsten Nachfolger Jesu in Neid und weltlichem Konkurrenzdenken befangen bleiben. „Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll euer Knecht sein.“ Und Jesus wird nun zeigen, wie er selbst zum Diener und Knecht wird. Die Stuttgarter Erklärungsbibel schreibt dazu: „Sein eigenes Dienen ist das Lösegeld, das die Jünger frei macht von ihrer Schuld und ihren falschen Lebenszielen. Damit ist das tiefste Geheimnis jener Neuschöpfung angedeutet, die sie und alle Menschen umwandeln will.“

Lassen wir uns in diesen Tagen neu „umwandeln“ – von dem Geheimnis von Golgatha und dem leeren Grab. Und wer weiß ... vielleicht fängt dies sogar mit einem neuen dienenden Blick auf unsere Mitmenschen an?

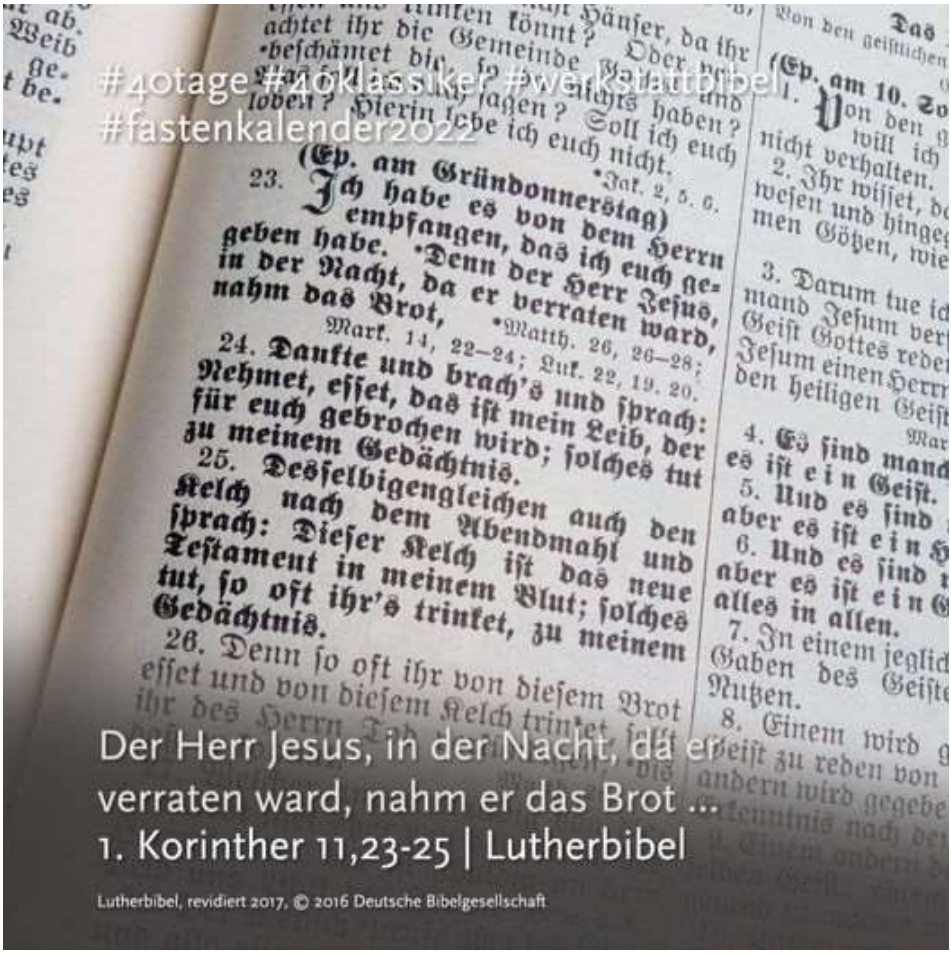
Mittwoch, 13. April 2022

#40tage #40klassiker Noch einmal schauen wir in unserem #fastenkalender2022 auf den neutestamentlichen Lehrtext der Losungen für den heutigen Tag: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“

Dieser Vers steht an einem „Wendepunkt“ im Johannesevangelium. Nachdem Jesus in Jerusalem eingezogen ist, kommen einige Griechen – Menschen aus nichtjüdischen Völkern – zu seinen Jüngern und wollen ihn kennenlernen. Jesus deutet dies als ein Vorzeichen, dass nun sein wahrer Auftrag beginnt: „Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde.“ Dann macht er deutlich, was jetzt passieren wird. Die Stuttgarter Erklärungsbibel schreibt dazu: „Nach dem Verständnis der Alten geht das Saatkorn in der Erde zugrunde, und es muss zugrunde gehen (sterben), damit ein neuer, Frucht tragender Halm mit vielen neuen Körnern wachsen kann. Auf diesem Weg des ‚Fruchtbringens‘ legt Jesus auch die Jünger als die künftigen Träger seiner Mission fest.“

„Wer sein Leben liebhat, der verliert es; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird’s bewahren zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folgt mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.“ Machen wir uns in diesen Tagen auf den Weg zum Kreuz und ans leere Grab. Schauen wir noch einmal genau hin – und lernen Jesus wieder ein bisschen mehr kennen. Die Frucht geht auf ...

Donnerstag, 14. April 2022



Es gibt Worte, die besitzen einen unnachahmlichen Klang. Jede und jeder wird da Favoriten haben. Immer wieder gibt es auch Wettbewerbe, die das schönste deutsche Wort suchen. Da gibt es welche, die von vielen auf den ersten Platz gewählt werden und andere, die nur für eine Person eine besondere Bedeutung haben. Ein Wort, das mich immer wieder begeistert ist: „Desselbigengleichen“. In der Lutherübersetzung von 1912 stand es dort wo Paulus schreibt, wie Jesus beim letzten Abendmahl zum Kelch greift. Heute steht da „Desgleichen“, das ja auch wesentlich moderner ist. Als ich bei meinen ersten Teilnahmen am Abendmahl nach meiner Konfirmation die Einsetzungsworte hörte, freute ich mich immer auf dieses besondere Wort. Keiner benutzte es sonst, nirgendwo habe ich es sonst gehört und selbst auch nie gesprochen.

Heute ist Gründonnerstag. Der Tag, an dem wir daran denken, wie Jesus mit seinen Jüngern zu Tisch saß, Brot und Wein teilte und danach im Garten Gethsemane verhaftet wurde. Und bei jedem Abendmahl – ob heute oder an anderen Tagen - bewegen wir uns zwischen den Zeiten: Wir tauchen in die Vergangenheit und erinnern uns an Jesu Leiden und Sterben. Wir sind ganz im Hier und Jetzt und stehen mit anderen als Gemeinschaft zusammen und bekommen Vergebung zugesprochen, die wir uns selbst nicht geben können. Und gleichzeitig dürfen wir einen Ausblick in die Ewigkeit wagen, wenn wir zusammen mit Jesus an seinem großen Tisch sitzen dürfen. Alles zusammen ist so einzigartig wie dieses lange Wort: „Desselbigengleichen“.

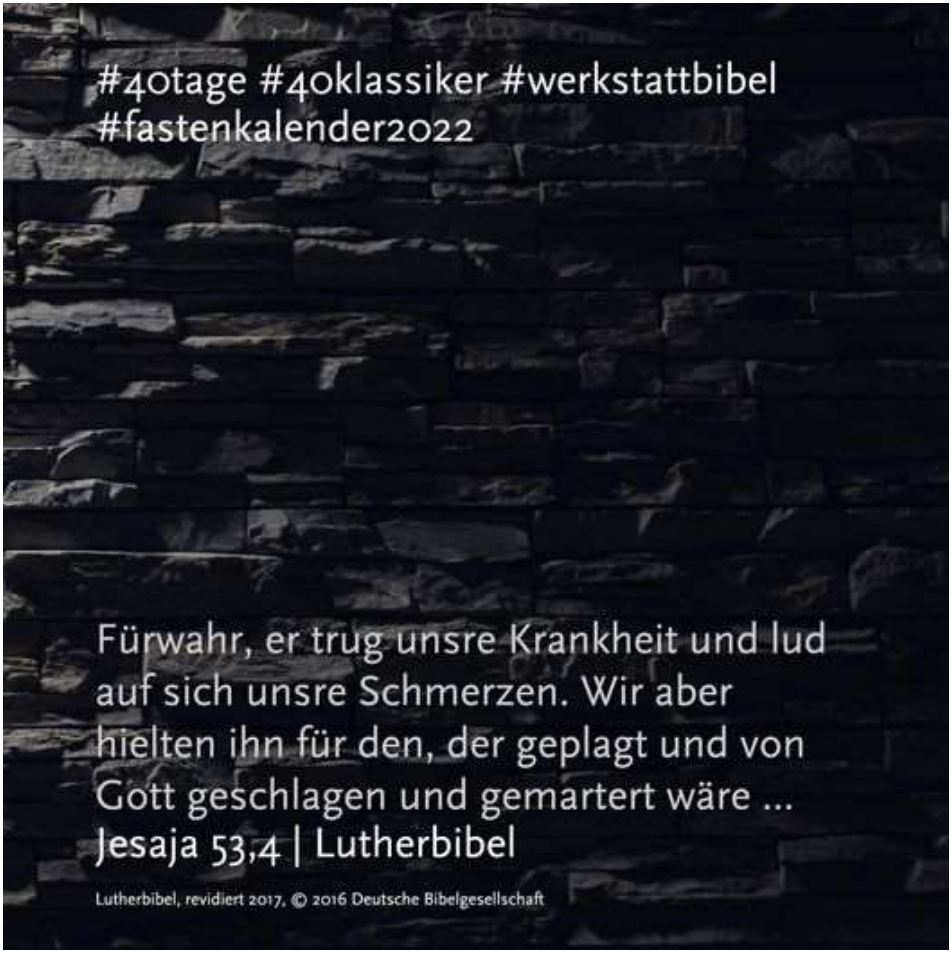
Freitag, 15. April 2022

Nach meiner Konfirmation wurde ich junger Mitarbeiter und habe den Jahrgang nach mir auf Freizeiten mit begleitet. Meine erste Andacht, die ich dort gehalten habe, ging über diesen Vers. Was ich gesagt habe, weiß ich nicht mehr. So sicher war ich im Umgang mit der Bibel auch nicht, dass mir klar war, was für ein #klassiker der Vers ist, dass sogar immer wieder bei Großveranstaltungen ein Schild mit „Joh 3,16“ hochhalten.

Ich habe diesen Vers ausgesucht, weil meine Oma mehrere Postkarten mit den Jahreslosungen hatte. So auch eine mit diesem Text. Dieser Vers war Jahreslosung im Jahr 1942. Die Postkarte war also nicht nur 30 Jahre älter als ich, sie stammte auch aus der bitteren Zeit des Zweiten Weltkriegs, der da schon 3 Jahre tobte und noch drei weitere Jahre dauern sollte. Und mitten in dieser Zeit, sollte dieser Vers Trost und Hoffnung geben.

Heute am Karfreitag rufen wir uns diesen Text in Erinnerung, weil er auf das Leiden und Sterben Jesu eine Antwort gibt. Er macht wie kaum ein anderer deutlich, wie sehr Gott uns liebt, uns beiseite steht und in Jesus Christus ewiges Leben schenken möchte. Auch in den Worten danach: „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.“ Und gleichzeitig bitten wir heute besonders für die Menschen, die auch leiden: In den Kriegen dieser Welt und in persönlichen Nöten und befehlen sie dem an, der am Kreuz sagte: „Es ist vollbracht“.

Samstag, 16. April 2022

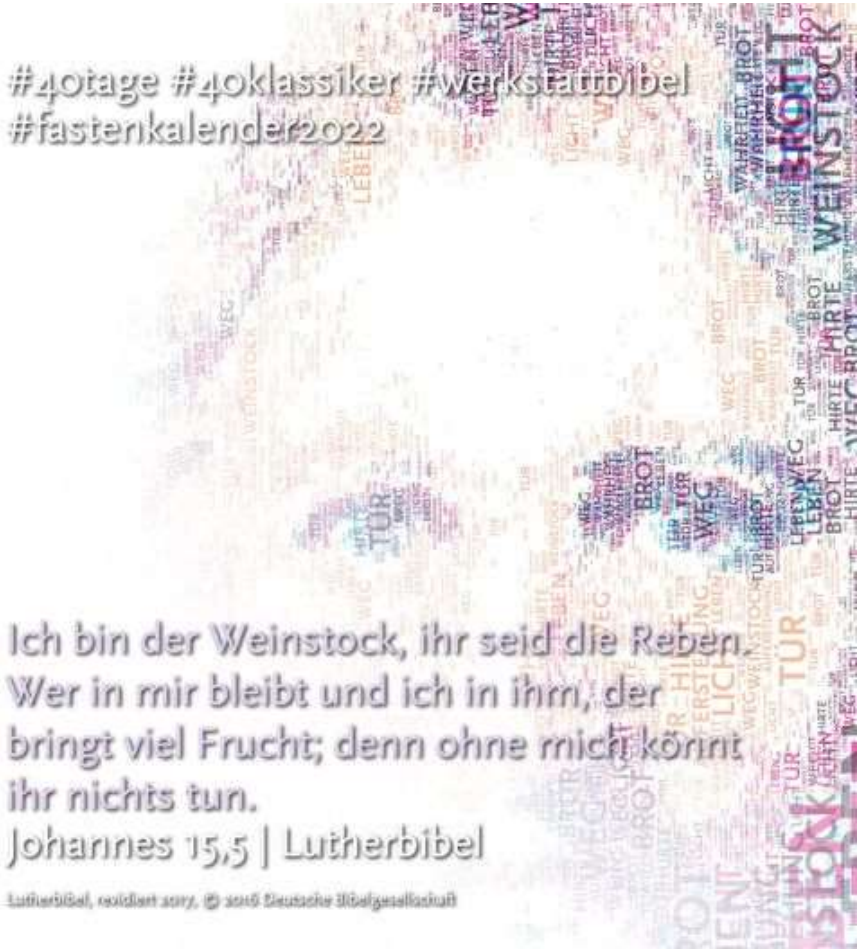


#fastenkalender2022 Heute ist Karsamstag. In der Öffentlichkeit hat dieser Tag im Gegensatz zu Karfreitag als den Tag der Trauer eher den Charakter eines normalen Samstags. Dabei ist Karsamstag in seiner Geschichte der Tag der Grabesruhe Jesu, ein Tag der Stille. In vielen Kirchengemeinden schweigen die Glocken. Jesus ist tot. Wir fragen vielleicht: Warum musste Jesus sterben? Wo ist Gott? Was ist da passiert, am Kreuz von Golgatha?

Um uns diesem Geheimnis anzunähern, schauen wir heute noch einmal auf einen #klassiker aus dem Buch des Propheten Jesaja: „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf das wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ Die Verse sind Teil eines Abschnitts, der überschrieben ist mit: „Das stellvertretende Leiden und die Herrlichkeit des Knechtes Gottes.“ Obwohl der Text einige Jahrhunderte vor Golgatha geschrieben wurde, können wir als Christen seit Jesu Tod am Kreuz diesen Text nicht lesen, ohne dabei an Jesu Sterben zu denken.

An welchen Worten bleibt ihr hängen? Ich lese die Verse mehrmals ... und bleibe dann doch immer wieder an dem einen hängen: „auf das wir Frieden hätten.“ Oh ja, wie sehr sehne ich mich danach – nicht nur für die Menschen in der Ukraine, dort aber besonders. Noch ist Jesus tot ... aber wir dürfen hoffen. Haben wir noch etwas Geduld!

Sonntag, 17. April 2022



„Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden.“ Wir feiern Ostern! Die Plakataktion #kirchefeiert drückt es so aus: Jesus Christus war tot. Und ist auferstanden. Er lebt. Gott hat das Böse überwunden. „Celebrate, good times, come on!“ Jetzt geht’s los. Auch für dich.

#40tage #40klassiker #fastenkalender2022 Jesus lebt, und dies hat Auswirkungen – besonders für seine Jüngerinnen und Jünger … Wie das konkret aussehen kann, deutet das letzte der „Ich-bin“ Worte aus dem Johannesevangelium. Wir finden es im fünfzehnten Kapitel des Johannesevangeliums: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Jesus spricht diese Worte in seinen Abschiedsreden vor Tod und Auferstehung – aber erst danach wird ihre ganze Kraft noch klarer: Wer dran bleibt an dem Auferstandenen, hat durch das Gebet einen direkten Draht zu ihm, eine „Pipeline“ voll Kraft und Saft, so dass das eigene Leben Frucht bringen wird.

Philipp Spitta hat es in seinem Lied „Bei dir, Jesu, will ich bleiben“ wie folgt ausgedrückt: „Du bist meines Lebens Leben, meiner Seele Trieb und Kraft, wie der Weinstock seinen Reben zuströmt Kraft und Lebenssaft.“ Und dann: „Könnt ich’s irgend besser haben als bei dir, der allezeit so viel tausend Gnadengaben für mich Armen hat bereit? Könnt ich je getroster werden als bei dir, Herr Jesu Christ, denn im Himmel und auf Erden alle Macht gegeben ist?“ Jesus lebt. Wir feiern Ostern! Halleluja.

Montag, 18. April 2022

Ostermontag. Der zweite Feiertag, der uns erinnert: "Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!" Ein #Klassiker aus der Geschichte der Emmausjünger. Es gibt an den drei großen Festen Weihnachten, Ostern und Pfingsten nicht zwei Feiertage, damit wir noch mehr frei haben. Wir brauchen diesen zweiten Tag, um es genau zu realisieren: dem Tod ist die Macht gekommen. Als die beiden auf dem Weg nach Hause in ihr Dorf Emmaus waren, konnten die Worte, die Jesus zu ihnen sprach, nicht ihr Herz erreichen. Es brauchte die Gemeinschaft des Mahls mit ihm, der sie dann wieder aufbrechen ließ zurück nach Jerusalem.

Das Kreuz als Symbol für Jesu Leiden und Sterben ist bekannt und verbreitet. Für die Auferstehung haben wir kaum ein eigenes Symbol. Eine Idee ist das alte Verkehrsschild "Achtung Steinschlag". Etwas verändert zeigt es das leere Grab und den weggerollten Stein. Vielleicht eine Möglichkeit, uns auch im Alltag daran zu erinnern: Jesus lebt! Auch zwischen den Kreuzen und Kreuzungen unseres Lebens können wir so innehalten: Wenn das stimmt, dann ändert das alles. Das Leben hat gesiegt. Es gibt Hoffnung. "Achtung: Auferstehung!"

"Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden."

von Cansteinsche
Bibelanstalt
in Westfalen

Institut für Gemeindeentwicklung
und missionarische Dienste
Evangelische Kirche von Westfalen

Frühjahr 2022

Sven Körber
Stephan Zeipelt